

# Die «Quadratschädel» sind zurück: Schaaner Narren treffen Nagel auf den Kopf

**Narrenfreiheit** Das Motto der Schaaner Narrenzunft ist hoch aktuell. Gleichzeitig erinnern die Narren an eine nie ganz verdaute Debatte.

VON DAVID SELE

Es ist wahrlich eine Punktlandung, die der Narrenzunft Schaan mit ihrem diesjährigen Motto gelungen ist. Bereits bei der Mottopräsentation am 11. November (das «Volksblatt» berichtete) prophezeite Harry Hasler, seines Zeichens Presse-Chef der Zunft: «Nach den Wahlen wird es sicherlich wieder heissen, dass es zu wenig Frauen im Landtag hat.»

## Prophetische Ambitionen

Dass der Zünftler damit mehr als nur recht behalten würde, hätte er wohl selbst nicht gedacht. Der ohnehin schon geringe Frauenanteil im Landtag ist sogar noch weiter gesunken. «Wir nehmen uns mit dem Motto allerdings auch selbst auf die



«DU, ihr Schwarza Wiissa und ihr Rota, wia luagt's jetz us met dära Frauquota», fragt die Schaaner Narrenzunft auch etwas selbstironisch. (Fotos: ZVG)

Schippe», erklärt Zunftmeister Jonas Grubenmann. In der Schaaner Narrenzunft gebe es nämlich keine einzige Närrin. «Wir haben zwar keine festgeschriebene Regel, wonach Frauen prinzipiell nicht aufgenommen werden dürfen», praktisch wer-

de das aber so gelebt. Das habe sich nach der Gründung 1965 «einfach so» ergeben. Während in den Landtag seit 1984 auch Frauen gewählt werden dürfen, herrscht in der Narrenzunft somit heute noch eine Frauenquote von null Prozent – «al-



Stolz zeigt eine «gefälschte» Närrin das «Quadratschädel-Flugblatt».

so wie beim Klerus!», bemerkt Grubenmann.

## Schädel hoch zwei

Auf den Kampf der Frauen um ein allgemeines Stimm- und Wahlrecht nehmen die Schaaner Narren in der

Umsetzung ihres Mottos auch direkt Bezug. So prangt auf der Rückseite des Motto-Flyers das sogenannte «Quadratschädel-Flugblatt». Dieses hatte 1982 im Land «ein mittleres Beben» ausgelöst, wie es im Buch «Inventur zur Situation der Frauen in Liechtenstein» heisst. Der Begriff «Quadratschädel» selbst hat seinen Ursprung demnach in einem Leserbrief einer hiesigen Ärztin, den sie als Reaktion auf die Ablehnung des «Frauenstimmrechts» in der Gemeinde Schaan verfasst hatte. Darin analysierte sie – merklich verärgert, aber dennoch pointiert – sowohl das Aussehen als auch das «Seelenleben» der «Frauenstimmrechtsgegner». «Der später vom Volksmund geprägte Begriff beinhaltete also einen ganzen Komplex von nicht eingestandenem Unzulänglichkeiten, und Unsicherheiten, an die sich die Männerwelt nicht gerne erinnert fühlte, schon gar nicht von Frauen», steht es im erwähnten Buch wohlgernekt in der Vergangenheitsform. Ob sich die «Männerwelt» heute wohl freut, an ihre Schwächen erinnert zu werden, sei an diesem Punkt dahingestellt.